

06113630
0118-00191030

RUSSISCHE GESELLSCHAFT „SCHUCKERT & Co."

TIFLIS, Golowin-Prospect, im Hause der Artistischen Gesellschaft.

Empfiehlt:

„ÖKONOMIE!“

Sparlampen „Tantal!“

mit geringem Stromverbrauch, in allen Stromstärken und Spannungen.

DISELMOTORE

mit Naphtaheizung der Kolomnaer-Maschinenfabrik und Petrol-Sauggas-motore

„CROSSLEY“

26-3

Die neue Sprechmaschine ohne Nadel

„PATHEPHON“

der Gebrüder Pathe, Paris.

PATHEPHON ist die beste Sprechmaschine der WELT, ist eine Bühne im eigenen Heim und sollte in keiner Familie fehlen.

Singt, Spricht, Lacht und Weint.

Unterhält und amüsiert alle, Jung und Alt, weckt die Liebe zur Musik.



GROSSES PLATTEN-REPERTOIR

in allen Sprachen

in 24 cm., 28 cm. und 50 cm. Durchmesser.

Preise von Rbl. 20.—

NEU-AUFNAHMEN der bekannten A. D. WIALZEWA

sind erschienen.

Ausführliche Kataloge kostenlos, Vorführung ohne Kaufzwang.

Allein-Vertreter und Engros-Lager

KARL SCHUMANN, TIFLIS,

Gelowinski-Prospekt № 10.



Warne vor Nachahmung!

Vertreter in Kutais: A. R. Tabagori.

4-2

Vertreter in Gori: W. G. Mutschaidse.

Kaukasische Post

349357 10
11-11-1909

Erscheint jeden Sonntag.

Einzig deutsche Zeitung des Kaukasus: Insertionsorgan für Cis- und Trans-Kaukasien, Trans-Kaspien, Südrussland und Persien.

Bezugspreis in Tiflis: 5 Rbl. jährl., 2 Rbl. 50 Kop. halb-jährl., 1 Rbl. 25 Kop. vierteljährl. Mit Zustellung durch die Post: 6 Rbl. jährl., 3 Rbl. halbjährl., 1 Rbl. 50 Kop. vierteljährl.

Preis der Einzelnummer in Tiflis 10 Kop., auswärts 12 Kop. Anzeigen: Die Zeile oder deren Raum kostet: vor dem Text 20 Kop., hinter demselben, d. h. im Anzeigenteil, 10 Kop. Bei Wiederholung wird Rabatt gewährt.

Die Redaktion befindet sich: Sjepejzowskaja № 1. Ecke der Dlginskaja, im Hause der Druckerei „Gutenberg“. Sprechstunde der Redaktion täglich von 10—2 Uhr vorm. und von 5—7 Uhr. nachm.

Annahme von Bezugsgeldern und Anzeigen:

Tiflis, in der Redaktion und bei Simon Wüttner u. Comp., Pestowskaja № 83. Wladikawkas, bei Frau Seidel, Apothekewarenhandlung. Helenendorf, bei Herrn Lehrer G. Maitenbach. Katharinenfeld, bei Herrn Johannes Altmendinger. Elisabeththal, bei den Herren Lehrern G. Andriß und C. Kalmbach. Georgiewskoje, bei Herrn Lehrer J. Reich. Nikolajewska bei Chassaw-Jurt, bei Gebr. Löwis, Buchhandlung. Chassaw-Jurt, bei G. Holzke. Anapa, bei S. Buch. Riga, bei C. Bruhns, Buchhandlung.

Anzeigen werden entgegengenommen im Zentralannoncenbureau des Handelshauses L. und C. Meyl und Comp., Moskau, Masnikskaja, Haus Sjtow, und in seinen Filialen: St. Petersburg, Morskaja 1. Warschau, Krakauer-Vorstadt 53. Paris, Place de la Bourse 8. Berlin, Saganenstraße 72/73, ferner bei Haafenstein und Bogler, N. O., Berlin W. 8. Leipzigerstr. 31/32 und Invalidentank, Berlin W. 64, Unter den Linden 24, sowie im Redaktionsbureau der „Kaukasischen Post“, Sjepejzowskaja, Ecke der Dlginskaja.

Kostenvoranschläge und Probenummern gratis und franko.

№ 14. Tiflis, den 22. Novemb. (5. Dez.) 1909. 4. Jahrgang.

Inhalt: 1) Von der Redaktion. 2) Politische Rundschau (In- und Ausland). 3) Nachrichten aus dem Kaukasus. 4) Aus der tifliser Theaterwelt. 5) Die Dughoborzen. 6) Aus den Kolonien (Der Südrussische Deutsche Bildungsverein in Elisabeththal. 7) Aus der Vergangenheit der Stadt Tiflis (Schluß). 8) Landwirtschaft und Gartenbau (300 Rub pro Djeffjatine). 9) Feuilleton (Der Einbrecher. — Tempora mutantur). 10) Bescheinigung. 11) Kirchliche Nachrichten.

THEATER-FRISEUR

WARTANOW

— Tiflis, —

Schlossstr. № 8 (Дворцовая).

HÖCHSTE AUSZEICHNUNGEN.

Im Herrensalon habe ich für Haarschneiden und Rasieren die tüchtigsten Gehilfen beschäftigt. **(Keine Trinkgelder).**

In den Damenkabinetten

Anfertigung aller nur möglichen modernen Haarfrisuren:

LOCKEN etc. fertig und auf Bestellung.

Wäsche der weiblichen Haare und Trocknen derselben auf elektrischem Wege **in 30 Minuten.**

Färben der Haare in allen Farben, mit dem Pariser-Färbemittel „Henne“.



Heilung der Haare von Schuppen und Auswahl etc.

Großes Lager von kosmetischen Artikeln u. Parfümeriewaren der besten ausländischen Firmen. Empfehle besonders mein Parfüm:

„*ETOILE DE NAPOLEON*“.

Von der Redaktion.

Da sich der Annoncenteil der „Kaukasischen Post“ ständig vergrößert, so sieht sich die Redaktion veranlaßt von der kommende Nummer 15 an, die „Kaukasische Post“ 24 Seiten stark herauszugeben, um den redaktionellen Teil nicht zu verringern. Wir hoffen dadurch die Zeitung unseren Freunden immer lieber und unentbehrlicher zu machen und werden wir uns — wie bisher — befeißigen, den so verschiedenen Ansprüchen unseres Leserkreises gerecht zu werden. Alle Wünsche und Fingerzeige, die sich auf die Verbesserung des Inhalts beziehen, werden gern entgegengenommen und möglichst berücksichtigt, und bitten wir vor allem unsere Mitarbeiter in den Kolonien ihres Versprechens eingedenk zu sein, durch ständige Zuschriften auch diesen Teil unseres Blattes interessanter zu gestalten.

Politische Rundschau.

Inland.

Zur äußern Lage. Die „Peterburgskija Wjedomosti“ brachten unlängst einen längeren Artikel aus der Feder ihres Mitarbeiters Fürsten Swjatopolk Mirski über die gegenwärtige politische Lage Rußlands, welcher eine förmliche Kriegserklärung an Deutschland enthielt. Er erregte die Aufmerksamkeit der ausländischen Presse, weil man ihn vom Minister des Aeußern Iswolksi veranlaßt wähnte. Nun veröffentlicht die Petersburger Telegraphen-Agentur eine Erklärung des Inhalts, daß der in Rede stehende Artikel bei der russischen Presse keine Zustimmung gefunden habe und sowohl vom Minister des Aeußern als auch von der übrigen Regierung aufs entschiedenste getadelt werde. Die „Pet. Wjedomosti“ hätten keinen offiziellen Charakter und erhielten keinerlei Unterweisungen weder vom Ministerium des Aeußern, noch von irgend welchen anderen Regierungsinstitutionen oder Persönlichkeiten. Die Telegraphen-Agentur fügt hinzu, daß sie zu vorstehender Erklärung von maßgebender Seite ermächtigt worden sei.

Zur innern Lage. Die Reichsduma hat die Gesetzentwurf über Umgestaltung der Rechtspflege hinsichtlich minderwertiger Kriminal- und Zivilsachen auf dem flachen Lande, einschließlich der bäuerlichen Justiz, oder wie sie kurzweg genannt wird, die Gesetzentwurf über die Reform des örtlichen Gerichts in erster Lesung angenommen. — Gegenwärtig beschäftigt die Plenarversammlungen, außer der artikelweisen Durchsicht obengenannter Vorlage, das Gesetzentwurf über die Unantastbarkeit der Person. 110 Abgeordnete haben sich zum Wort gemeldet! Die Debatten dürften sich also in die Länge ziehen.

Zum Zwischenfall Graf Uwarow-Gutschkow (s. Nr. 12 der „Kauf. Post“), der sich immer mehr zuspitzen scheint, berichtet die „Pet. Btg.“, Graf Uwarow habe einem ihrer Mitarbeiter folgendes erklärt: „Die Antwort Stolypins hat mich nicht befriedigt. Er hat seine hohe Stellung benützt, mir nicht persönlich geantwortet und ist einer direkten Antwort

auf eine direkt an ihn gerichtete Frage ausgewichen.“ Dessen ungeachtet kann ich aus der Gegenüberstellung beider Schreiben, meines Kanzleidirektors Knoll und meines Briefes, folgende drei Tatsachen konstatieren: Stolypin erkennt vollständig die Wichtigkeit der Wiedergabe der „Njetsch“ an; Stolypin stellt nicht in Abrede, daß er in seinen mir gegenüber gemachten Äußerungen den Ausdruck Politikastertum gebraucht hat, und Stolypin bestätigt, daß er Gutschkow nur zur Wiedergabe dessen ermächtigt hat, was in der „Rossija“ abgedruckt war, aber auch nicht mehr. Der letzte Punkt ist leider wenig klar gehalten und kann infolgedessen verschiedenartig gedeutet werden. Der Umstand, daß Stolypin die von mir geleisteten Dienste in Abrede stellt, läßt mich kühl. Ich könnte konkrete Fälle anführen, will aber davon Abstand nehmen. Ich will nur sagen, daß ein schlechtes Gedächtnis für geleistete Dienste das Privilegium hochgestellter Persönlichkeiten ist. Ich will also weiter nicht darauf bestehen. In Anbetracht meiner Auffassung vom Schreiben des Herrn Knoll muß ich nun mich Gutschkow zuwenden. Mit der Führung unserer Angelegenheit habe ich meine Freunde betraut, von denen die weiteren Schritte abhängen werden.“

Finnland. Generalgouverneur v. Böckmann ist zum Reichsratsmitglied ernannt worden.

Die Neuwahlen in den Landtag, der übrigens nicht am 15. d. Mts., wie wir irrthümlicherweise in der vorigen Nummer mitteilten, sondern bereits am 5. d. Mts. geschlossen worden ist, sollen laut Allerhöchsten Befehl, am 1. Februar n. St. beginnen und der Landtag einen Monat später, d. h. am 1. März n. St. wieder eröffnet werden.

Zur Ablehnung des Allerhöchsten Antrags in der Militärfrage seitens des Landtags, worüber wir gleichfalls in der vorigen Nummer berichteten, äußert sich die russische Presse verschieden. Neben den zumieist vernichtenden Urteilen finden sich aber auch einige sachliche Betrachtungen. So namentlich in der „Njetsch“, welche die juristische Natur der Angelegenheit, nach dem Referat der „Pet. Btg.“, folgendermaßen beleuchtet: „Der 1899 einsetzende Konflikt wurde gleichfalls durch die Militärfrage veranlaßt. Das Manifest vom 3. Februar unternahm es zum erstenmal, die Kompetenzen des finnländischen Landtags auf „örtliche Angelegenheiten“ zu beschränken. Hier wurde der Gedanke einer speziellen Reichsgesetzgebung proklamiert. Das erste Gesetz war das Militärgesetz vom Jahre 1901. Nun besteht aber Streit darüber, inwieweit dieses Gesetz durch das bekannte Manifest vom 22. Oktober 1905 aufgehoben ist. Die Finnländer behaupten, das sei absolut der Fall, während unsere Regierung das bestreitet und jeden Zusammenhang zwischen diesen beiden Akten ableugnet, nämlich insofern schon durch das Manifest vom 16. März 1905 die Wirksamkeit des Militärgesetzes von 1901 bis auf weiteres ausgesetzt worden wäre. Daran habe das Oktobermanifest nichts geändert und es habe der Krone freigestanden, jenes Gesetz wieder in Kraft zu setzen. Dem entsprechend sei nun das Manifest vom 24. September d. J. erlassen, das die Zahlung der Militärkontribution vorschreibt. Der von unserer Regierung beliebte Modus der Gesetzgebung befindet sich aber durchaus nicht in Übereinstimmung mit den finnländischen Grundgesetzen. Und so hat der Landtag nichts weiter getan, als die Schlussfolgerungen aus der Auffassung seiner Wähler gezogen, wovon die Landtage von 1905 und 1907 jurädischeiten.“



Ausland.

Deutschland. Kaiser Wilhelm hat sich am 5. (18.)

November mit dem Fürsten zu Fürstenberg zur Fuchsjagd in das Revier Amtenhäuserberg begeben. Zur Erinnerung an die im vorigen Jahre in Donaueschingen erfolgte Begrüßung des Kaisers durch den Grafen Zeppelin mit seinem Luftschiff wurde eine Bronzetafel, die am fürstlichen Schloß angebracht ist, enthüllt.

Die Hauptzahlen des Stats für das Rechnungsjahr 1910/11 sind jetzt bekannt gegeben worden. Man darf annehmen, daß der gesamte Stat dem Reichstage bei seinem Zusammentreten am 30. November vorgelegt werden kann. Soweit sich beurteilen läßt, ist die größte Sparsamkeit beobachtet worden. Alle anderen Ansprüche an die Reichskasse treten aber völlig zurück hinter den Forderungen für Heer und Marine. Die Rüstungsausgaben werden nach dem neuen Stat nicht weniger als ein und ein viertel Milliarde Mark betragen. Hierin liegen hauptsächlich die Gründe für die finanziellen Kalamitäten des Reiches. Andererseits aber verbürgt die deutsche Armee dem Reiche seine Weltmachtstellung. Hoffentlich wird es bald gelingen, in Übereinstimmung mit den übrigen Großmächten, und besonders mit England, einen Abrüstungsvertrag zu schaffen, der es ermöglicht, die Rüstungsausgaben erheblich zu reduzieren. Ein Vergleich mit dem neuen englischen Budget, um das jetzt der Verfassungskampf entbrannt ist, läßt nur zu deutlich erkennen, daß England sich in einer ganz ähnlichen Lage wie das Deutsche Reich befindet; denn fast die gleiche Summe (62,5 Millionen Pfund) hat England als Ausgabe für Heer und Flotte in sein Budget eingestellt. Und wenn auch England ungleich größere Hilfsquellen als das Deutsche Reich zur Verfügung hat, so läßt doch gerade der jetzige Kampf um die neuen Steuern erkennen, daß es auch für das reichste Land der Erde einmal eine Grenze gibt, über die es nicht mehr hinausgehen darf, wenn es nicht in finanzielle Verdrüßung und in gefährliche Verfassungskämpfe geraten will.

Auch über die Reform des preussischen Wahlrechts wird jetzt wieder viel geschrieben. Man erinnert daran, das Bülow und von Bethmann-Hollweg im Januar 1908 sich als Freunde der Reform erwiesen haben, und das die Worte der Thronrede, die eine Änderung versprochen, wie Felsen feststehen. Freilich sollte man — um sich vor Enttäuschungen zu wahren — die Erwartungen nicht allzu hoch stimmen. Von der Übertragung des Reichstagswahlrecht auf Preußen sei für absehbare Zeit keine Rede; aber für die Einführung der geheimen Abstimmung sei im Abgeordnetenhaus eine Mehrheit vorhanden.

Das Korps Borussia in Bonn, dem eine Reihe von Fürstlichkeiten, darunter auch der Deutsche Kaiser, als alte Herren angehören, ist wegen verschiedener Ausschreitungen, die sich Mitglieder des Korps in Bonn und im Dorfe Niehlern zuschulden kommen ließen, für ein Semester suspendiert worden, d. h. es ist dem Korps unterjagt, ihre Kouleurabzeichen zu tragen. Die Veranlassung zu dieser Maßregelung gaben einige Borussen, die in Gesellschaft einiger Bommer-Hufaren-Einjährigen den Einjährigen-Unteroffizier Feith im Juli in seiner Wohnung aufsuchten und denselben mißhandelten, weil er — als Katholik — eine Duellforderung nicht angenommen hatte. Ferner

meldet ein Drahtbericht, daß zwei Angehörige des Korps „Borussia“ relegiert (entfernt) worden sind. His satius populi suprema lex esto, für diese (die Regierenden) sei das Wohl des Volkes das vornehmste Gebot!

Österreich-Ungarn. Während bisher recht ungünstige Nachrichten über den Stand der ungarischen Krisis eingelaufen waren, wird der N. Fr. Pr. aus Budapest gemeldet, in den bestunterrichteten politischen Kreisen werde mit Bestimmtheit angenommen, daß die Ernennung des neuen ungarischen Ministeriums mit dem Grafen Julius Andrássy als Ministerpräsidenten, Dr. Weterle als Finanzminister, Franz Kossuth als Handelsminister und Grafen Albert Apponyi als Unterrichtsminister schon in der nächsten Woche stattfinden werde. Es handelt sich nur darum, die Formel festzustellen, welche die militärischen Fragen im Einvernehmen mit der Krone regelt. Der Kaiser will nämlich nur solche Zugeständnisse machen, die sich auf Fahnen, Abzeichen und Äußerlichkeiten beziehen, während er jedes Zugeständnis zu der Einführung der heimatlichen Sprache in die Regimenter der ungarischen Armee entschieden und beharrlich ablehnt. Andrássy fordert bekanntlich für die ungarischen Regimenter sprachliche Konzessionen.

Wie das genannte Blatt ferner mitteilt, werden unmittelbar nach der Ernennung des neuen ungarischen Ministeriums Verhandlungen mit der österreichischen Regierung über die Verlängerung des Privilegiums der Bank und im Zusammenhang damit über die Barzahlungen beginnen.

Ein Ende der österreichischen Krisis ist vorderhand noch nicht abzusehen, da die radikalen Polen unter Kosjacz von einer Verhandlung mit dem jetzigen Kabinett unter dem Ministerpräsidenten Freiherrn von Bienerth nichts wissen wollen.

England. Die Frage wird immer interessanter, auf welche Seite sich bei den Kämpfen um das Budget der Sieg neigen wird. Der Kampf zwischen den beiden Häusern des Parlaments hat weittragende historische Bedeutung und werden mehr oder weniger alle Völker in das Schicksal des englischen Parlaments hineingeflochten. Der Antrag des Lord Lansdowne im Oberhaus: „das Haus fühlt sich nicht berechtigt, der Budget-Vorlage seine Zustimmung zu geben, bevor sie nicht dem Urteil des Landes unterbreitet worden ist,“ hat bereits seine Gegenresolution gefunden, in welcher der Premierminister Asquith ausspricht, das in Finanzfragen nur das Unterhaus maßgebend ist und dem Oberhause nicht das Recht zusteht, eine Auflösung des Unterhauses zu erzwingen. Es spiegelt sich in dem Verfassungskonflikt die starke agrarische Bewegung in ganz Europa wieder. Sie einzige alteingesessene reiche Lords, dort die Stimme der Mehrheit und des Volkes. — Die reichen Lords besitzen den größten Teil des Bodens in England. Der Boden, auf dem sich die meisten Häuser von London befinden, ist Eigentum einiger Herzoge und reicher Kavaliere des Oberhauses. Da sich die städtische Bevölkerung immer mehr ausdehnt und immer mehr ländliche Gründe, Felder und Wiesen zur Errichtung von Wohngebäuden und Fabriken benötigt werden müssen, ist der Wertzuwachs naturgemäß enorm. Die von der Regierung verlangte und vom Unterhause beschlossene Steuer auf diesen Wertzuwachs hat bei den Lords die stärkste Erbitterung hervorgerufen. Es würde nämlich sichtbar werden, daß nur einige tausend Menschen über den größten Teil der Grundfläche von England verfügen und daß

insbesondere ein freier Bauernstand neben dem Pächterstand nur spärlich vorhanden ist. Das Oberhaus hat somit ein sehr großes Standesinteresse, sich gegen diese Gesetzgebung zu wehren und die Auflösung zu erzwingen. — Um das finanzielle Chaos noch zu vermehren, kommt noch hinzu, daß bereits seit dem 1. April die vermehrten Steuern auf Tee, Tabak, Branntwein, die Erbschaftsteuer, die Teezölle und die ganze Einkommensteuer — die jetzt verworfen werden sollen — in Kraft getreten sind. Mißzahlungsklagen auf ungeheure Beträge sind rechtlich keine Unmöglichkeit.

Doch dafür wird sich Rat schaffen lassen. Hier soll nur ein für allemal die Frage entschieden werden, ob das englische Volk sich unter das Joch einer kleinen Zahl Privilegierter zu beugen hat.

Türkei. Das neue Parlamentsgebäude — der Palast Tscharagan — überrascht durch Pracht und Schönheit. Er ist in maurischen Stil gebaut und mit Marmor, Perlmutter und Silber geschmückt.

Die Wahlen des Präsidiums sind beendet. Zu Vizepräsidenten wurden gewählt: der Araber Vostani (Christ) und das Mitglied des jungtürkischen Komitees Mustafa-Afim. Es bilden sich im Parlament zwei Parteien: die Partei des Komitees: „Einheit und Fortschritt“ unter dem Vorsitz des Khalifen (?) und — der gemäßigten Liberalen unter dem Vorsitz Vostanis. Das Parlament nahm eine Anfrage an den Minister des Außern über die Balkanfrage an, in dem Erklärungen darüber verlangt werden, ob die Konferenz gegen die Türkei gerichtet sei oder mit ihrer Zustimmung gebildet werde.

Die Jungtürken machen jetzt mit der Erschließung der natürlichen Hilfsquellen des Landes Ernst. So hat der Minister der öffentlichen Arbeiten, wie die „Tägl. Rundsch.“ erfährt, sich neuerdings entschlossen, die Sümpfe in Mesopotamien trocken legen zu lassen. Er hat infolgedessen die führenden Unternehmerrfirmen in Europa aufgefördert, Ingenieure nach Mesopotamien zu entsenden, um dort Studien zu machen.

Das Befinden Abdul Hamids ist, wie aus Saloniki gemeldet wird, wieder durchaus zufriedenstellend. Ein Zahnarzt, der in diesen Tagen eine der Frauen des entthronten Sultans behandelt hat, äußerte sein Ersäunen über das blühende Aussehen Abdul Hamids, der darauf bestanden hatte, der Operation persönlich beizuwohnen. Da kürzlich einige Pockenfälle in Saloniki vorkam, hat man sich entschlossen, viel der Gausarzt der Villa des Sultans, sich impfen zu lassen. Nach langem Zögern verstand sich Abdul Hamid dazu, verlangte aber, daß die zehn Frauen seines Harems und sein jüngster Sohn, der bei dem gefangenen Vater weilt, sich vor ihm impfen ließen.

Außer elf preussischen Offizieren, die am 14. Oktober zur Disposition gestellt wurden, um in türkische Militärdienste zu treten, hat sich auch der württembergische Oberstleutnant a. D. Vopp, der bis vor kurzem das Dragonerregiment Nr. 7 in Saarbrücken befehligte, für den Dienst der Türkei verpflichtet.

Persien. Die feierliche Eröffnung des Medschilis erfolgte am Montag. Wie uns unser „Spezial-Korrespondent“ aus Teheran meldet, hat man dort allgemein gutes Hoffen, daß das persische Staatsschiff sich bald aus dem Sumpfe befreien wird, wohin es Mohamed Ali gebracht hat. Schon die ersten

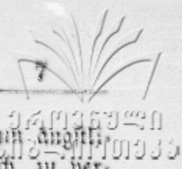
Sitzungen des Medschilis werden dies erkennen lassen, und wenn man die Liste der Parlamentsmitglieder mit der der ersten und zweiten Session vergleicht, so erhält man ein viel freundlicheres Bild als früher. Die Thronrede wurde vom Premierminister verlesen, weil der junge Regent noch nicht ganz von seiner Krankheit hergestellt ist, und dauerte nur einige Minuten.

Die Minister, die am Tage der Eröffnung des Medschilis pro forma um ihren Abschied eingekommen waren, fahren fort, sich mit den laufenden Angelegenheiten zu beschäftigen. Der Medschilis hat die Prüfung der Abgeordnetenmandate beendet und schritt gestern zur Wahl des Präsidiums. Man erwartet die Bestätigung des Regenten und ein Vertrauensvotum dem jetzigen Kabinett.

— Vom Ex-Schah in Odessa wird berichtet, daß er sich dort schon ganz eingelebt hat. Fast jeden Abend kann man ihn in den „Cafés chantants“ sehen. Auch den Zirkus besucht er sehr häufig und verfehlt nie, den Direktoren dieser Vergnügungsorte seine Anerkennung für die Leistungen auszusprechen. Ganz besonderes Interesse legt Mohammed Ali auch für Steindruckereien und andere derartige Industrien an den Tag, über die er sich in den Werkstätten persönlich informiert. Der Ex-Schah zeigt sich außerordentlich lernbegierig, nimmt Unterricht im Russischen und Französischen und treibt allerlei andere Studien. Der Ex-Schah verläßt Odessa in kurzer Zeit, da er in der Krim eine herrliche Besitzung angekauft hat.

Nachrichten aus dem Kaukasus.

Tiflis. Der Kongreß der Landwirte Transkaukasiens ist am 15. d. Mts. in den Räumen der Kauf. Abteilung der Kaiserlich-Russischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft feierlich eröffnet worden. Der Vorsitzende, Se. Erlaucht Fürst Grusinski, führte in seiner Begrüßungsrede aus, daß die Versammlung sich hauptsächlich mit der Frage des Weinbaus, der Regelung des landwirtschaftlichen Versuchswesens und der landwirtschaftlichen Bildung zu beschäftigen haben werde. Es sei bemerkt worden zum Schluß, auch dringend notwendig, daß von Zeit zu Zeit in verschiedenen Gegenden des Kaukasus den örtlichen Landwirten Gelegenheit geboten würde, ihre Angelegenheiten gemeinschaftlich zu beraten. Der Ansprache des Vorsitzenden folgten die üblichen „frommen Wünsche“ der Vertreter des kaiserlichen Hofes, der Stadt Tiflis, und sonstiger Institutionen, hernach 2 Referate: 1) des Ehrenmitglieds der Landw. Gesellschaft Agronom A. A. Kalantar — über die Entwicklungsmöglichkeiten der hiesigen Landwirtschaft — und des Sekretärs der Landw. Gesellschaft Giranow — über die Gemeindefirtschaft und ihre Aufgaben in Transkaukasien. Zum Schluß wurden Wahlen in das Präsidium und in die 4 Sektionen vollzogen. Zum Gehilfen des Vorsitzenden wählte die Versammlung den Fürsten A. S. Drogorki. — Am 16. d. Mts. begannen die Sektionsitzungen. Herr Bermischew sprach über die „Ursachen der Weinkrisis in Transkaukasien: Herr Turtschinski über seine Erfahrungen im Weinbau speziell in Kachetien während 17 Monate; Herr Gabitschadse über den Weinbau im allgemeinen; Herr Pilenko über die Schwierigkeiten bei Absatz des Weins im Rayon von Ananuri und ihre Beseitigung usw. Die Sektion für Weinbau faßte folgende Resolutionen: 1) der Eisenbahntarif für die Beförderung



des Weines ist zu ermäßigen; 2.) der Versand von Wein in den gemischten Personenzügen nach den Frachtsätzen für geringe Geschwindigkeit ist zuzulassen — und 3.) zur Vermeidung unnützen Aufenthalts auf den Zwischenstationen soll der Wein in durchgehenden Waggons befördert werden.

Bis zum 13. d. Mts. hatten wir schönes, warmes Wetter. Seit diesem Tage ist die Temperatur plötzlich gefallen und sind die Nächte kalt, trotz des prächtigen Sonnenscheins tagsüber. Es scheint, als wolle der Winter nun endlich doch in seine Rechte treten. Auf den Straßen werden Rosen und Veilchen verkauft. Man geht meistens noch in leichten Überziehern. Weniger frostige Naturen denken erst jetzt an das Heizen ihrer Öfen. Einen so milden Herbst haben wir schon seit langem nicht erlebt.

Ende Dezember wird, wie der „Tifl. List.“ meldet, der Aviatiker Guyot, der augenblicklich in Moskau Flügel mittels eines Aeroplans System Blériot mit großem Erfolge ausführt, auf dem Rennplatz (bei Didube) aufsteigen. Dieses seltene Schauspiel verdanken wir der Initiative Herrn Eichenwald's, der sich bereit erklärt hat, die vom genannten Luftschiffer geforderten 4000 Abl. zu garantieren.

Am 24. d. Mts., um 8 Uhr abends wird Doktor A. J. Schatissow im oberen Saale der „Artistischen Gesellschaft“ eine Vorlesung über die jüngsten Schauspiele von Leonid Andrejew: „Anphissa“ und „Anathema“, welche gegenwärtig auch bei uns aufgeführt werden und viel Aufsehen erregen, halten. Die Vorlesung verspricht sehr interessant zu werden und sei sie daher an dieser Stelle auch unseren Lesern aufs beste empfohlen.

Dem bisherigen Schweizer Konsul Herrn Robert Mayer sind auf seine Bitte die Geschäfte des Konsulates abgenommen und einstweilen dem Kaiserlich Deutschen Konsul in Tiflis Herrn von Beltheim übertragen worden. Wie bekannt, befindet sich das Deutsche Konsulat in der Paszkewitsch-Straße Nr. 14.

Herr Viktor Margošes hat am 18. d. Mts von der hiesigen Stadtbehörde die Konzession für Automobilverkehr in der Stadt Tiflis erhalten, die hiefür dienenden Cykloketten werden von einer der renommiertesten deutschen Firma geliefert.

Abastuman. Der Kurort wird in Zukunft, gemäß einem Allerhöchst bestätigten Beschluß des Ministerrats, vom Ministerium für Handel und Gewerbe verwaltet werden. Dem Kriegsministerium verbleibt nur die Aufsicht über die Militär-Anstalten.

Terek-Gebiet. Aus Wladikawkas, Kisljar, Grosny und anderen Orten des Gebiets dringen unaufhörlich Klagen über das, wie es scheint, unausrottbare Räuberwesen an die Öffentlichkeit. So hat z. B. die Stadtverordneten-Versammlung von Wladikawkas das Stadthaupt schriftlich ersucht, um militärischen Schutz für die fast wehrlose Einwohnerschaft der Stadt wo gehörig nachzusehen. In Kisljar sind mehrere Fälle von Kinderraub zwecks Erpressung eines Lösegelds vorgekommen und kann es daher niemand verwundern, wenn die Gartenbesitzer noch vor Eintritt der Abenddämmerung sich in ihre Häuser zurückziehen und hier wohl verbarrikadiert unter dem Schutz zahlreicher, für eigene Rechnung ausgestellter Wachen,

gezwungenermaßen vorzeitiger Ruhe pflegen, oder wenn ängstlichere Personen es sogar vorziehen, sich obendrein noch zu verkleiden, damit die Räuber sie nicht erkennen, oder ganz fortziehen. Leider muß man annehmen, daß zu den in Stadt und Land operierenden Räuberbanden auch etliche Kisljarer gehören, da es andernfalls unbegreiflich wäre, weshalb erstere über die gegen sie unternommenen Streifzüge stets so vorzüglich orientiert sind, daß sie sich ohne weiteres in Sicherheit bringen, ehe noch ihre Verfolger auf der Bildfläche erscheinen. Auch hier hat die Stadtverwaltung seinerzeit die Hilfe der Gebietsverwaltung angerufen, indem sie die Ausweisung aller Stammesgenossen der Räuber aus der Stadt verlangte, welcher Bitte allerdings nicht nachgegeben werden konnte, aus dem einfachen Grunde, weil es eine Ungerechtigkeit gegen diejenigen Stadtbewohner bedeuten würde, welche mit dem Räuberwesen nichts gemein haben. Die beständige Unsicherheit schließt eine regelrechte Bearbeitung der Weingärten, wie überhaupt eine ordentliche Beschäftigung mit dem Weinbau von vornherein aus. Zur Ehre der Gebietsverwaltung muß gesagt werden, daß letzthin von ihr allerdings recht einschneidende Maßregeln zur Unschädlichmachung der Räuberbanden ergriffen worden sind, die eine relative Beruhigung zur Folge haben. Aus Grosny wird uns geschrieben, daß die räuberischen Abreden die friedliche Arbeit des Landmannes in ganz Ossetien und der Tschetschna lahmlegen. Hier ist es namentlich der berüchtigte Räuberhauptmann Selim-Chan, welcher im vorigen Jahre den Bezirkschef von Beden Galajew ermorden ließ und der unausgesetzt die örtliche Bevölkerung in Schrecken hält. Es wimmelt allerorten von Wegelagerern, die mit den meistens wehrlosen Reisenden, außer, daß sie sie ausrauben, noch Spott treiben, indem sie die Unglücklichen z. B. in den Wald schleppen, nackt auskleiden und im Kreise ihrer nicht selten stark betrunkenen Spießgesellen unter den Klängen einer Musik allerhand Tänze auszuführen veranlassen. Wer von den Räubern mit der Waffe in der Hand angetroffen wird, erhält in der Regel noch eine gründliche Tracht Prügel dazu, so daß er sich vielfach halbtot im Adamskostüm wersteweit fortschleppen muß, ehe er wieder menschliche Behausung findet. An eine erspriechliche Verfolgung der Räuber ist nicht zu denken, so lange die Bevölkerung aus Furcht die Namen derselben verheimlicht. Angesichts dieses ewigen Terrors kann natürlich von einer kulturellen Arbeit nicht im entferntesten die Rede sein. Selim-Chan ist im übrigen seinen Verfolgern (militärischen Patrouillen) dadurch glücklich entgangen, daß er über das Hauptgebirge in den Tionet'schen Kreis des Gouvernements Tiflis geflüchtet ist.

Maikop (im Kubangebiet). In den naphthahaltigen Ländereien bei der Stadt scheint man endlich auf größere Lager gestoßen zu sein. So schlug jüngst eine mächtige Fontäne hervor, welche sogar die Aufmerksamkeit des Handelsministeriums erweckte, das sich bis dahin zur Frage der Naphthaausbeutung völlig gleichgültig verhalten hatte, trotzdem im Laufe der letzten 5—6 Jahre sehr vielen Personen Berechtigungen zu Nachforschungen bzw. Bohrungen erteilt worden waren. Die Stadt Maikop und die Bewohner der umliegenden Dörfer erhoffen viel Gewinn von der sich in nächster Nähe etablierenden Naphthaindustrie.

Aus der tifliser Theaterwelt.

Im Schauspielhause waren die Vorstellungen des Tschichow'schen „Zwanow“, eines 4-aktigen Drama's (am 13. d. Mts. — zu ermäß. Preisen), und der beiden jüngsten Erzeugnisse der Andrejew'schen Muse: „Anphissa“ und „Anathema“ stark besucht. Der Reiz der Neuheit mochte bei legerem die Hauptanziehungskraft ausgelibt haben, denn es ist nicht jedem gegeben, sich ohne vorhergehendes Studium der neuesten russischen Literatur und insbesondere des „neuen“ Theaters und seiner vom Standpunkt des Philisters „unverständlichen“ Ideale, in den Geist der Andrejew'schen Bühnenstücke hineinzufinden. Das titanenhafte Ringen eines mit außergewöhnlich stark entwickelten Denk- und Empfindungsvermögen begabten Menschen, der nebenbei über ein nicht zu unterschätzendes schriftstellerisches Talent verfügt, mit sich selbst, seinem eigenen Pessimismus, seinem qualvollen Schauen in die Tiefen des Ur-Nichts, über denen als ewige Mahnung der Ausspruch Salomos: „Alles ist eitel“ in Flammenschrift leuchtet, mit der großen Lüge, die uns alle gefangen hält, — dieses Ringen findet in der Tragödie „Anathema“ ihren bereichsten Ausdruck und ist zu erwarten, daß die nächsten Werke Andrejew's schon hoffnungsfreudiger ausfallen werden, nachdem der Glaube an die ewige Liebe, die Quelle allen Lebens, in dem Herzen des Künstlers den Sieg über die Zweifel seines Geistes erringen haben wird. „Mit dem Verstand ist die scheinbare Disharmonie der Welt nicht als Harmonie zu begreifen,“ läßt Andrejew Anathema unter anderem ausrufen; dazu gehören andre Kräfte, die in der menschlichen Natur schlummern. In dem so viel verlachten „Kinder glauben“, den als berechtigt anzuerkennen Andrejew sich heute noch mit aller Macht wiedersezt, der sich ihm aber wie eine Erleuchtung von oben mit elementarer Gewalt aufdrängt, wie einst auch dem Geistesfürsten Tolstoi, haben diese Kräfte, diese Einsicht dämmert schon in der Seele Andrejew's, den wenn auch naivsten, so doch wirkungsvollsten Ausdruck gefunden. In „Anathema“ — spiegelt sich der Kampf zwischen dem Erkenntnis-Drange der Menschheit und dessen bekannten Begleitern: dem Zweifel, der Verneinung, der Vernichtung althergebrachter Anschauungen und Meinungen, dem groben Materialismus u. s. w., die alle in die Gestalt des Teufels als Verkörperung des bösen Prinzip's von unseren gläubigen Vorvordern hineingezwängt wurden, — und dem instinktivem Bedürfnis derselben Menschheit nach religiöser Befriedigung, das in dem christlichen Glauben am hehrten hervortritt, wieder. Wissen und Glauben! In diesem Widerstreit liegt die Idee des Andrejew'schen „Anathema“. Alles, was sich sonst in dem Stücke findet, ist nur dazu da, um dieselbe möglichst klarer hervortreten zu lassen. David Leiser, der trotz der ausgestandenen Leiden seinen Glauben an Gott nicht verloren hat und auch hernach im Wohlstand die Zuversicht hegt, daß er lediglich den Willen Gottes erfüllt, wenn er die ganze Welt herbei ruft, um sie zu beglücken, ist die personifizierte Geschichte des „auserwählten“, d. h. des jüdischen Volks und seines größten Sohnes Jesus Christus, dessen Evangelium wir aus den Reden David Leisers mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit heraus hören, freilich in modern-protestantischem, nicht im alt-dogmatischen Gewande. Von Blasphemie kann deshalb nicht die Rede sein, weil es Andrejew mit der Verpflichtung des Wunderglaubens ernst meint. Vielleicht hätte das Problem besser überhaupt nicht auf die Bühne gebracht werden sollen, zumal

es vom Autor nicht gelöst wird; aber deswegen braucht man das Kind nicht gleich mit dem Bade auszuschütten. Die Rollen sind gut verteilt und werden befriedigend gespielt. Die Ausstattung während des Prologs und Epilog's vor den Thoren der Ewigkeit ist künstlerisch. — Auf eine nähere Besprechung des anderen Andrejew'schen Stückes „Anphissa“ können wir Raum-mangels wegen nicht eingehen. — Aus demselben Grunde muß auch die Besprechungen der Operaufführungen in dieser Nummer ausfallen.

„Johann Kornies“ (Verfasser D. S. Epp.) betitelt sich ein im Verlage des „Botschafters“, Jekaterinoslaw und Verdjanst, erschienenes Buch, das wir jedem Leser seines nützlichen Inhaltes wegen zum Studium empfehlen. Wir entnehmen demselben folgende interessante Schilderungen über die „Duchoborzen“.

Die Duchoborzen.

Die Duchoborzen waren — und sind — eine religiöse Sekte, deren Lehren, Anschauungen und Leben unbedingt Aufsehen erregen und auch zu Verkennungen führen müßten, zugleich aber auch einen guten Untergrund für allerlei Ausschreitungen und Überspanntheiten boten. Über das erste Erscheinen derselben inmitten der russischen Bevölkerung entnehmen wir einem Bericht aus dem alten Archiv des vorm. Landw.-Vereins folgendes: „In der zweiten Hälfte des vorigen (18-ten) Jahrhunderts wurde in Rußland eine Gesellschaft entdeckt, deren Existenz allen Umständen nach unmöglich zu sein schien. Mitten unter einem Volk, das größtenteils unaufgeklärt war, erschienen mit einem Male Leute, welche nicht nur alle Gebräuche und Sagen der griechisch-russischen Kirche mißachteten sondern auch die äußere Taufe mit Wasser und die Feier des Nachmahls verwarfen. Da niemand ihren Geist erkennen und begreifen konnte, erlitten sie fast unaufhörlich Verfolgungen. Die höhere Regierung urtheilte anfangs größtenteils nach den Berichten der Unterbehörden, und so wurden sie nicht selten als Staatsverbrecher in die Verbannung geschickt.“

Im Jahre 1801 ordnete Kaiser Alexander I eine eingehende Untersuchung an. Zu diesem Zwecke schickte er die Senatoren Lopuchin und Meledensky-Melebsky in die betreffenden Gegenden, und diese Herren entwarfen ein sehr günstiges Bild von dem Leben und Treiben der Duchoborzen. Daraufhin erlaubte der Kaiser den im Slobod-Ukrainischen sowie im Neurus'sischen Gouvernement wohnenden Duchoborzen nach der Molotschna überzusiedeln. Im Jahre 1804 kamen um die Erlaubnis zur Umsiedlung nach der Molotschna auch die im Tambower und Woronescher Gouvernement befindlichen Duchoborzen ein, was ihnen ebenfalls bewilligt wurde. Die letzteren kamen also gleichzeitig mit den Mennoniten dort an und gründeten das erste Dorf Teremowka, während später Terpenje zu ihrem Hauptsitz wurde. In unmittelbarer Nachbarschaft lebten nunmehr Mennoniten und Duchoborzen nebeneinander.

Der Name „Duchoborzen“ wurde ihnen schon im Jahre 1788 gegeben; ihre Gegner wollten damit vermutlich den schroffen Gegensatz kennzeichnen, welchen diese Leute aller äußeren Religionsoffenbarung entgegenstellten, sie selbst aber erklärten diese Bezeichnung dahin, daß sie Gott mit dem Geiste dienen



und mit dem Geiste wachen. Sie seien eben „Streiter im Geiste.“

Der gemeine Mann, welcher diese Leute weder kannte noch verstand, belegte sie nicht selten mit den verschiedensten Schimpfnamen, zumeist segelten sie jedoch unter der Flagge der Molokanen (auf die wir später zu sprechen kommen), weil sie, wie jene, keine Fasten hielten und das runde Jahr Milch- und Fleischspeise genasen. — Sie selbst nannten sich „Christen,“ im Gegensatz zu allen übrigen Menschen, die von ihnen unter dem Namen „Weli“ zusammengefaßt wurden.

Der Anfang ihrer Sekte war ihnen selbst völlig unbekannt. Alle waren ungelehrte Leute, die keine Chronik führten; und selbst die Überlieferung war ihnen verloren gegangen. Sie behaupteten jedoch, daß sie von drei Jünglingen Hanaja, Maria und Michael abstammen, welche sich weigerten, das Bild Nebukadnezars anzubeten und deshalb leiden mußten. Ohne Zweifel wollten sie damit sagen, daß sie ebenfalls zum Leiden bestimmt und zu leiden bereit seien.

Ganz anfangs lebten die Duchoborzen einzeln unter der anderen Bevölkerung, oder in kleinen, zerstreuten Gemeindlein. Sie bildeten nirgends ein besonderes Dorf, sondern wohnten als einzelne Familien in verschiedenen Dörfern. Außer in einigen nördlichen Gegenden, wo man sie nicht traf, waren sie sonst in allen Landstrichen Rußlands zu finden, wenn auch nur in sehr geringer Zahl. Sie behaupteten, selbst in Deutschland Glaubensgenossen zu haben, doch finde ein geregelter Verkehr mit denselben nicht statt, und nur Zufälligkeit führen sie bisweilen zusammen.

(Fortf. folgt.)

Aus den Kolonien.

Elisabethtal, den 16. November 1909. Aus den Nummern 3 und 11 der „Kauk. Post“ wird den Lesern noch in Erinnerung sein, daß sich in Elisabethtal eine Gruppe Kolonisten zusammengetan hat, um hier einen Zweigverein des „Südrussischen Deutschen Bildungsvereins“ zu gründen. Man wandte sich mit einem Bittgesuch an die Zentralverwaltung genannten Vereins in Odessa, worin man diese hat, die Elisabethtaler-Gruppe als Zweigverein aufzunehmen und für dieselbe die gesetzliche Registrierung auszuwirken. Nach längerem Warten traf die Antwort aus Odessa ein. Sie brachte uns die frohe Nachricht, daß die Registrierung des Zweigvereins von Elisabethtal erfolgt und derselbe beim Odessaer Stadtgouverneur in das Register der Vereine und Verbände unter Nr. 11 eingetragen sei. Die Elisabethtaler-Gruppe besteht also zu Recht und kann nun mit ihrer Tätigkeit beginnen. Auf diese Nachricht wurde am Sonntag, den 18. Oktober nachmittags um vier Uhr die erste konstituierende Generalversammlung des Elisabethtaler Zweigvereins einberufen, auf welcher die nötigen Wahlen vorgenommen, ein Lokal gemietet und andere dringende Angelegenheiten erledigt wurden. In den Vorstand oder (wie er in den Regeln für die Zweigvereine zum Unterschied vom Hauptvorstande genannt wird) in die bevollmächtigte Kommission wurden die Herren Karl Fric, Rud. Dirk, Chr. Kalmbach und Jakob Pfau gewählt, und zwar Karl Fric als Vorsitzender, R. Dirk und Chr. Kalmbach als Kommissionsmitglieder, während Jakob Pfau, als Kandidat, die einzelnen Glieder der Kommission im Behinderungsfalle zu ver-

treten hat. Für die zu eröffnende Bibliothek-Lesehalle wurden die Räumlichkeiten des oberen Stockes in Jakob Bopples Haus gemietet.

Obwohl die Bibliothek, die uns von der Zentralverwaltung in Odessa zugesandt werden muß, noch nicht eingetroffen ist, finden doch schon jetzt wöchentlich zwei Leseabende statt. Vorläufig bedienen die hiesigen Zeitungsleser die Besucher der Lesehalle mit ihren eigenen Zeitungen.

Warum wir uns dem „S. D. B. V.“ angeschlossen haben?

1) Weil wir uns bewußt waren, daß für unsern Verein gewiß auch Zeiten der Lautigkeit kommen werden, wo vielleicht mancher, der heute für die Sache schwärmerisch begeistert ist, erkalten und zurücktreten wird. Damit nun in solchen Zeiten der Verein seine Tätigkeit nicht gleich einstellen müsse, schlossen wir uns dem „S. D. B. V.“ an, der einen Zweigverein nicht aufgibt, solange noch fünf Mitglieder zu ihm halten und die Sache weiterführen.

2) Weil der „S. D. B. V.“ unter all den existierenden deutschen Vereinen Rußlands unseren Verhältnissen am besten angepaßt ist, denn er verlangt nicht 25 Mitglieder für einen Zweigverein wie das bei anderen Vereinen der Fall ist, sondern nur fünf. Durch diese niedere Zahl ist es ihm möglich, auch in den kleinsten deutschen Ortschaften Zweigvereine zu eröffnen.

3) Weil der Mitgliedsbeitrag nicht hoch, sondern nur 3 Rbl. ist, wofür uns doch sehr viel durch Wanderlehrer und Wanderbibliotheken geboten wird.

4) Weil sich der „S. D. B. V.“ zur Aufgabe gemacht hat, vor allem die breite Masse geistig zu heben und das Volksschulwesen zu verbessern, also am besten für unsere Verhältnisse paßt.

Ernst Himmlen.

Am Sonntag, den 8. November verschied plötzlich unser lieber Mitbürger Jakob Feldmaier.

Drei Uhr war es, als ich, nach kurzer Mittagsruhe, auf meinen Balkon heraustrat, um die schöne, frische Luft zu genießen. Eine erregte Menschenmenge fiel mir auf. Langsam bewegte sie sich straßenwärts. — Ein Wagen fuhr herbei, und eine ohnmächtige Mannsperson wurde hinaufgehoben. Raschen Schrittes fuhr der Wagen das Dorf hinaus. — Doch als man ihn nach Hause brachte — — war Jakob Feldmaier nicht mehr am Leben. Ein Gehirnschlag hatte seinem Leben plötzlich ein Ende gemacht.

E. H.

Aus der Vergangenheit der Stadt Tiflis,

von deren Anfängen bis zur Ankunft der Russen.

Geschichtliche Studie von E. F. H.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet).

(Schluß.)

Um jene Zeit erfreute sich Tiflis der Segnungen des Friedens und galt für eine reiche Stadt, in der die Männer sich mit Handel und Gewerbe beschäftigten, die Frauen in Hülle und Wohlstand lebten. In den Häusern fand man kostbare Möbel, das Service zum täglichen Gebrauch, die Schüsseln und Teller waren in den meisten Häusern aus Gold und Silber, nicht minder reichen Schmuck aus Gold und edlem Gestein trugen Männer und Frauen. Ungemein reich waren auch die Kirchen aus-

gestattet, sie prangten im Glanze der edlen Metalle. Mit einem Wort: die in der Stadt aufgehäuften Schätze konnten einen fremden Eroberer lüstern machen.

Ein solcher ließ auch nicht gar zu lange auf sich warten. Als nämlich Zar Wachtang IV im Jahre 1722 den christlichen Glauben annahm, machte der Sohn des kachetischen Fürsten Konstantin einen Aufstand gegen ihn, wobei er von den Persern unterstützt wurde. Beim ersten Versuch abgewiesen und in die Flucht geschlagen, gab er seinen Plan, Wachtang zu stürzen, nicht auf und kam im folgenden Jahre mit einem großen Heer von Lesghiern wieder. Dieses Mal eroberte er die Stadt und Wachtang mußte fliehen. Den Einwohnern wurde eine Kontribution von 4000 Tuman auferlegt und im Laufe dreier Tage durften die Lesghier rauben und plündern, soviel sie wollten.

Wachtang, der nach Imeretien geflohen war, wandte sich in seiner Not an den russischen Zaren, Peter den Großen. Es wurden auch Truppen in den Kaukasus geschickt, jedoch, da anderwärts nötig, bald wieder abberufen. Wachtang erhielt eine ansehnliche russische Pension und verfocht aus Dankbarkeit eifrig die Interessen Rußlands, dem er mehrere große Dienste leistete, nicht nur zur Zeit Peters d. Gr., sondern auch seiner Nachfolger. Später siedelte er ganz nach Rußland über, wo er 1750 starb. Ein Sohn Wachtangs, Wachut (Wachusch) hat später sehr brauchbare Karten von Georgien herausgegeben. Von ihm haben wir auch einen Plan von Tiflis aus dem Jahre 1735, dessen Original in der Universitätsbibliothek von Kasan aufbewahrt wird. Auf diesem Plan bildet der jetzige sogenannte asiatische Stadtteil, von einer Mauer umgeben, das Centrum von Tiflis. Nach N. war die Stadt abgeschlossen durch eine Mauer, die sich etwa von der Stelle, wo der große Prähm unterhalb der Michaelsbrücke anlegt, bis zum katholischen Kirchhof in Sjololaki hinauszog und dort seitwärts einbiegend den Berg hinaufstieg. An der Stelle des jetzigen europäischen Stadtteils lagen Gärten und zahlreiche Kirchhöfe. Auf dem linken Kurauer standen außer der Festung Metech einige wenige Kirchen und einige Häuser von Tschugureti; von Kufi ist noch keine Spur auf dem Plan, an seiner Stelle ist ein Streifen „Авчальская порота“ eingezeichnet. Das Klima der Stadt nennt Wachut sehr angenehm und gesund, obgleich die Winter empfindlich kalt und die Sommer sehr heiß sind. Dagegen seien Frühling und Herbst wunderbar schön. Umgeben ist Tiflis von blühenden Gärten und Weingelände mit vorzüglichen Früchten, in nächster Nähe der Stadt gibt es viel Wild und ergiebige Jagd.

Zener kachetische Fürst Konstantin, der Wachtang vertrieben hatte, konnte sich nicht lange halten. Bald nachher bemächtigten sich die Türken der Stadt, was zu beständigem Krieg mit den Persern führte, eine böse Zeit für Tiflis. Erst nach 12 Jahren gelang es dem nachmaligen Schach Nadir die Türken an dem Flüßchen Gandicha zu schlagen, sie völlig aus Georgien zu vertreiben und den Krieg zu endigen. Nadir kam 1736 selbst nach Tiflis und befahl 300 Familien nach Chorasjan zu übersiedeln. Große Trauer herrschte darüber in der Stadt. Den einbringlichen Bitten des armenischen Katholikos gelang es, das Herz des Schachs zu erweichen. Er nahm seinen Befehl zurück, verlangte aber als Lösegeld 3000 Tuman und 3000 Somar Weizen.

Noch mehrere Male versuchten es die Türken mit Hilfe der Lesghier sich Georgiens zu bemächtigen, wurden aber 1744

unter dem Beistand der Georgier von Nadir an der Arggonauf Haupt geschlagen. Zum Lohn für die geleistete Hilfe wurde der karthalinische Zar Teimuroz zum Könige von Georgien ernannt und gekrönt. Die nächste Zeit verging in beständigen inneren Kämpfen, wo immer die nächsten Verwandten einander zu stürzen und sich die oberste Macht anzueignen suchten. Darunter hatten Stadt und Land viel zu leiden. Infolge dieser inneren Wirren konnte Georgien nicht zu einem selbständigen Staat erstarben. Zu dem Glende der inneren Zwietracht kam 1775 eine schreckliche Hungersnot. Die einzige Nahrung des Volks waren Kräuter. Damals verließen viele Einwohner die Stadt und gründeten die Kolonie Mosdok.

Elf Jahre nach der Hungersnot besuchte der französische Abt Delaport unsere Stadt. Er findet sehr schöne Häuser vor und stattliche Paläste mit prächtigen Gärten. Die Märkte sind sehr rein gehalten, viel sauberer als in Frankreich. Die Einwohner leben herrlich und in Freuden, da der Boden sehr fruchtbar ist. Auch Fische gibt es in Menge. Das Schweinefleisch ist sehr zart. Wildsauen sind zahlreich. Der Wein gedeiht vorzüglich und kaum kann ein anderes Volk auf dem ganzen Erdenrund soviel trinken, wie die Georgier. Mit besonderer Bezeichnung spricht dieser geistliche Herr von dem schönen Geschlecht. Die Frauen zeichnen sich durch außerordentliche Schönheit aus. „Ich kann“, sagt er, „sie nicht ohne Verwunderung anschauen. Das Land verdient der Sitz der Schönheit genannt zu werden. Eine häßliche Frau ist die größte Seltenheit; auf Schritt und Tritt blendet uns die Schönheit der Weiber. Ich übertreibe nicht: man kann sich schwer regelmäßigeren Buge, schöneren Wuchs und grazioseren Gang vorstellen, als den, den die Georgierinnen haben. Diese schönen Frauen glauben nur dazu geschaffen zu sein, um sich zu verlieben und andere in sich verliebt zu machen. Und wirklich kann man sie mit Gleichmuth nicht ansehen.“— Ob wohl Delaport bei einem jetzigen Besuch in allen Teilen an seinem Urtheil festhalten würde?

Im Jahre 1769 unter Zar Heraclius II, dem Sohn des Teimuroz, der Karthalinen und Kachetien zu einem Reiche vereinigt hatte, schickte die Kaiserin Katharina II von Rußland den Generalmajor Totleben mit einem Regiment Infanterie, 4 Schwadronen Kavallerie, 200 donschischen Kosaken, 300 Kalmücken und 12 Kanonen nach Grusien. Heraclius wollte nämlich im Bunde mit dem imeretischen Zaren Solomon gegen die Türken ziehen und rief die Russen zu Hilfe, die gern am Feldzuge gegen den gemeinschaftlichen Feind teilnahmen. Totleben zog mit Heraclius gegen die türkische Festung Achalzich, entzweite sich aber unterwegs mit ihm und ging nach Imeretien.

Im Jahre 1770 herrschte die Pest in Tiflis, an der über 4000 Menschen starben; sie kehrte 1781 und 1797 wieder und forderte noch mehr Opfer. Wer konnte, verließ die Stadt.

Infolge der Bestrebungen eines Verwandten, des Fürsten Alexander, sich der georgischen Krone zu bemächtigen, mußte sich Heraclius bald wieder an Rußland um Hilfe wenden. 1782 wurde mit Katharina II ein Traktat abgeschlossen, in Folge dessen am 3. November 1783 zwei Bataillone russischer Infanterie mit 2 Kanonen in Tiflis einzogen. Die Truppen wurden mit Begeisterung aufgenommen und die Stadt abends illuminiert. Den Feinden Georgiens imponierten die Russen so, daß das Land längere Zeit die Ruhe genießen konnte. Als aber 1787 Fürst

Potemkin die russische Besatzung abrief, fiel der persische Schah Aga Mahomet in Grusien ein und zerstörte Tiflis, so daß nach der Erzählung von Augenzeugen kein Stein auf dem andern blieb. Gräßlich hausten die Perser mit Feuer und Schwert; ein schreckliches Blutbad wurde angerichtet, nicht Greise noch Säuglinge verschont. Die persischen Soldaten erprobten die Schärfe ihrer Schwerter an kleinen Kindern, indem sie diese mit einem Siebe in zwei Hälften spalteten. Tausende von Einwohnern wurden weggeschleppt, ungeheure Schätze geraubt. „Es war, als ob das jüngste Gericht über Tiflis hereingebrochen wäre“, sagt ein Geschichtsschreiber der damaligen Zeit. Nur wenige Einwohner hatten sich nach Ananur gerettet und, als sie nach Abzug der Perser zurückkehrten, fanden sie nur noch die rauchenden Trümmer der Stadt, unter denen Tausende von verwesenden Leichnamen begraben waren und die Luft verpesteten.

Als Heraclius II 1798 zu Telaw gestorben war, bestieg Georgius XII den Thron von Georgien. Genötigt durch Zwietigkeiten und allerlei Intrigen in seiner Familie, sah auch er sich veranlaßt, den damaligen Kaiser von Rußland, Paul I, um Zusendung russischer Truppen zu bitten, da er sich sonst auf dem Throne nicht sicher fühlte. So rückte denn am 26. Nov. 1799 ein Jägerregiment unter General Lasarew in Tiflis ein, dem nach einem Jahre das Kabardinische Muskettierregiment zur Verstärkung nachfolgte. Der Einzug der Jäger ist in der Ruhmeshalle durch ein großes Bild verherrlicht. Die ersten Kommissäre der russischen Regierung waren Staatsrat Rowalensky und Generalleutnant Knorring. Seit dieser Zeit ist Georgien mit Rußland vereinigt. Den Nachkommen der georgischen Könige wurde eine entsprechende Pension ausgesetzt.

Bei einem Rückblick auf die Vergangenheit der Stadt Tiflis können wir ihre Geschichte nicht anders als eine Leidensgeschichte bezeichnen, ist sie doch im Laufe von 15 Jahrhunderten nicht weniger als 30 Mal zerstört worden. Aber immer und immer wieder ist sie nun aus den Ruinen erstanden und hat damit ihre Lebensfähigkeit bewiesen. Die schwere Krisis der letzten Jahre hat dem tisl. Handel und Gewerbe nicht geringeren Schaden gebracht als eine Zerstörung durch Feindeshand. Aber der Hinblick auf die Geschichte gibt uns die Hoffnung, daß wieder bessere Zeiten für die Stadt kommen werden.

Landwirtschaft und Gartenbau.

300 Pud pre Dessjatine

und mehr soll der Durchschnitts-Ertrag eines Feldes sein, wenn es nach der Methode von S. Dwsinsky bearbeitet und behandelt wird. Herr D. Kalenitschenko teilt dies in einer von ihm ausgegebenen Broschüre mit und führt für Zweifler die Güter und Bauernhöfe mit Namen und genauer Adresse an, in welchen nach dieser Methode gearbeitet und die obengenannten Erträge gewonnen werden. Auch in Deutschland wird neuerdings, Zeitungs-nachrichten zufolge, der Methode von Dwsinsky Beachtung geschenkt und dieselbe vielfach mit gutem Erfolg angewandt, wenn auch den Verhältnissen entsprechend abgeändert.

Zu einer eingehenden Reformierung über diese Methode kann auf das Buch von Dwsinsky „Новая система земледѣлія“ Ив. Овчинскаго, Preis 1 Rbl. 80 Kop., Porto 25 K. durch jede Buchhandlung zu beziehen, und die Broschüre „Вѣрны

урожаѣ“ (ежегодно 300 и больше пудовъ съ десѣтины по системѣ Ив. Овчинскаго) von D. Kalenitschenko, 10 Kop., von der Firma A. Kalenitschenko, Moskau, Koslovskij per. № 21 zu beziehen, hingewiesen werden.

Von dieser Broschüre sind in der Redaktion der Kauf. Post einige Exemplare vorhanden und können Interessenten gratis verabfolgt werden.

Zu der Hauptsache besteht die Methode in folgendem:

1) Der abgeerntete Acker wird sofort nach der Ernte umgepflügt.

2) Geackert wird nicht tiefer als 2 Zoll.

3) Zweck's Verhütung des Austrocknens des Bodens wird sofort nach dem Pflügen, oder gleichzeitig mit diesem, die Oberfläche des Ackers geebnet (geeggt) und nachher öfter, auch nach dem Aufgehen der Saat, aufgelockert.

Außerdem wird empfohlen, was auch im allgemeinen sonst empfohlen wird:

1) Reihenfaat, welche ein bequemes und leichteres Bearbeiten des Bodens und bequemes Ausjäten des Unkrautes gestattet. Und zwar wird speziell für Körnerfrüchte die Reihenfaat in Streifen empfohlen und zwar derart, daß immer 7—8 Werschok Reihenfaat mit ebenso breiten Streifen freien Landes abwechseln.

2) Zum Saatgut ist nur vom allerbesten, reinsten und vollsten Samen zu nehmen.

3) Eine rationelle Fruchtfolge einzuhalten, und zwar empfiehlt Kalenitschenko ein 8-Felder-system einzuhalten.

Als Erklärung giebt Kalenitschenko folgendes an:

Das sofortige Umpflügen des Ackers nach der Ernte (wenn möglich schon den nächsten Tag nach derselben) mit gleichzeitigem oder gleich darauf folgendem Eggen soll den Boden vor dem Austrocknen schützen und gleichzeitig bezwecken, daß die Bakterien sofort mit dem Zerfallen der Pflanzen-Überreste (ev. des unverrotteten Düngers) beginnen. Mit dem Austrocknen des Bodens soll gleichzeitig die gänzlich unerwünschte Vernichtung dieser für den Acker so nützlichen Bakterien vor sich gehen, so daß dieselben sich erst wieder mit Eintritt der feuchteren Jahreszeit vermehren und an ihre für uns so nützliche Arbeit machen können. Aus demselben Grunde hält er das Durchfrieren eines tief und grob umgeackerten Bodens für schädlich.

Das Pflügen soll nicht tiefer als 2 Zoll erfolgen, da bei tieferem Pflügen der Regen und Tau, — der bis auf die Acker-sohle durch die aufgelockerte Erde hinabsickert d. h. bis zur Tiefe, wo die nicht vom Pflug erreichte Erde anfängt, — das eingesäte, in den oberen Schichten liegende Korn trocken liegen lassen soll. Bei der angegebenen flachen Bedeckung dagegen soll selbst der geringste Feuchtigkeitsniederschlag dem Saatgut zugute kommen, da die Körner fast so tief gesät werden, als der Boden gepflügt ist und sich hier an der Sohle die Feuchtigkeit ansammelt. Die Saat soll insolgedessen selbst bei großer Hitze schon nach 5—6 Tagen aufgehen. Außerdem sollen die Würzeln der jungen Keimlinge dadurch sofort die Möglichkeit haben, der Trockenheit zu entgehen, da sie die feinen Röhren, welche die verfaulten Wurzeln früherer Pflanzen in der Erde hinterlassen als leicht passierbaren Weg benutzen, um bald Tiefen zu erreichen, wo immer genügende Feuchtigkeit vorhanden ist.

Durch tiefes Aclern sollen diese Wege zerstört werden und für die Wurzeln der jungen Pflanze erst dann erreichbar sein, wenn die Pflanze selbst schon genügend erstarkt und folglich die kritischste Zeit schon hinter sich hat. Einen weiteren Nachteil soll das tiefe Pflügen dadurch hervorrufen, daß bei ev. Düngung der Düng unter der dicken Erdschicht ohne Sauerstoffzufuhr nur sehr langsam sich zerlegt, oft sogar Jahre dazu gebrauchen soll.

Reihensaaf (Sämaschine) soll angewandt werden, um das Auflockern des Bodens resp. Brechen der harten Kruste nach Platzregen, das Ausjäten des Unkrautes (was frühzeitig ausgeführt werden muß) und das ev. Behäufeln der Safrüchte zu erleichtern und den Samen, resp. die daraus entstehende Pflanzen, gleichmäßiger auf das Land zu verteilen. Zu allen diesen Arbeiten werden Maschinen angewandt.

Mit dem Behandeln der Erdoberfläche soll erst dann aufgehört werden, wenn die Saaf dieselbe schon beschatten kann und sie so vor dem Austrocknen schützt.

Daß zum Saafgut nur allerbesten Samen genommen werden soll, ist eigentlich selbstverständlich und allgemein bekannt, jedoch glaubt der Verfasser der Broschüre wieder darauf hinweisen zu müssen, da so häufig gegen diese Regeln verstoßen wird.

Auf eine geeignete Fruchtfolge wird in der landwirtschaftlichen Literatur fortwährend hingewiesen und die Praxis hat schon zur Genüge bewiesen, daß große Erträge auf die Dauer nur dort erzielt werden können, wo neben einer richtigen Behandlung und Düngung des Bodens auch eine richtige Fruchtfolge angewandt wird.

H. W e g e l.

(Schluß folgt).

Feuilleton.

Der Einbrecher.

Humoreske von W. Herbert.

Nolf Schmitt war seit einem halben Jahre Rechtsanwalt.

Seine reizende schwarzäugige Frau, die er als Refendar kennen gelernt hatte, wollte nicht all' die Fährlichkeiten abwarten, die der heiße Kampf um eine Staatsstellung mit sich bringen konnte; sie wollte bald mit ihrem geliebten Nolf vor dem Altar stehen, und da ihre Mitgift ihm eine freie Berufswahl gestattete, war er in den Fußstapfen Ciceros eingetreten und hatte sich eine Robe, ein Sammtbarett und ein elegantes Messingschild gekauft, auf weld' letzterem seine Würde in einladender Form unten am Hause angeschlagen war.

Nun wartete er auf den ersten Klienten.

Anfänglich ruhig und siegesgewiß — dann mit unmutigem Erstaunen über dessen langes Ausbleiben — zuletzt mit nervöser Verbitterung,

Sein ganzes Geistesleben konzentrierte sich um den einen Punkt. Ob er nachts träumend im Bette lag, ob er mit seiner allerliebsten Frau in der Oper saß oder mit ihr eine Spazierfahrt unternahm, immer sinnierte und grübelte er dem Unbarmherzigen nach, der da nicht kommen wollte — dem ersten Klienten.

Er versuchte verschiedene standesgemäße Klameformen, er knüpfte auf den Gerichtsgängen in leutseliger Weise Gespräche mit Personen an, die vertretungsbedürftig oder verteidigungs-

wert ausfahen. Alles umsonst. Es war gerade, als wären die Zivilprozesse wie mit einem Schlage verglichen und die Strafdelikte abgeschafft worden.

Naturgemäß litt auch Frau Hermine entsetzlich unter der ungestillten Sehnsucht ihres Mannes. Sie, die noch vor einem Jahre von der Streitsucht der Welt und von ihrer Schlechtigkeit nichts gewußt hatte, erblickte jetzt mit Vorliebe in den harmlosen Menschen „Projekthansel“ oder gar Verbrecher, nur damit diese bei Nolf Schmitt die Klingel ziehen und eines der vielen unbenutzten Vollmachtsformulare hätten unterzeichnen können; sie las fast nur Lokalnotizen, freute sich, wenn wo eingebrochen war, weil sie schon ihren Mann mit einer fulminanten Rede die Einbrecher herausrauben sah; ja zuletzt ertrappte sie sich gar über der Gefühlsentartung, daß sie es heimlich in tiefster Seele ganz gern gesehen hätte, wenn plötzlich ein Raubmörder in den Salon getreten wäre und gefragt hätte: „Bitte, kann ich vielleicht Herrn Dr. Schmitt sprechen?“

Verwandte und Bekannte blieben natürlich nicht uneingekehrt in den Jammer der Dynastie Schmitt. Die einen lachten laut, die andern leise; die besten darunter zuckten die Achseln und ein gutmütiger Dufel erklärte kürzlich beim Gehen mit freundlichem Schmungeln: „Wißt Ihr, Kinder, es ist ja sehr nett bei Euch — das kleine Frauchen kocht sogar, was ganz wider die Mode ist, ganz ausgezeichnet — aber eines ist doch un bequem: Um bei Euch gerne gesehen zu werden, müßte man mindestens immer unterwegs einen Totgeschlagen haben und für die beste Portion Neschlegel oder Forellen ist mir eben doch meines armen Nächsten Leben nicht feil! Also gehabt Euch wohl, ich komme erst wieder, wenn Ihr mal einen dauerhaften und leistungsfähigen Klienten besüßt!“ (Schluß folgt).

Tempora mutantur.*)

Stand ein Rosenstrauch im Mai
Blühend an sonniger Halde,
Flog ein lustiger Fink herbei
Aus dem schattigen Walde.

Und der lustige Fink sprach:
„Lass', o Rose, mich wohnen
Unter Deinem Blätterdach;
Will's nach Kräften Dir lohnen.

Will Dich preisen mit süßem Sang,
Selig durch Deine Mimie,
Will Dir dienen mein Leben lang,
Schöne Frau Königinne!“

Sprach die Rose: „Ein Finkenbahn
Soll mich nimmer betören;
Wenn Du wärest der Goldfajän,
Müßtest' ich vielleicht Dich erhören.

Aber zwischen uns beiden liegt
Eine gewaltige Schranke,
Und kein Fink darüber fliegt.
Nein, mein Herr, ich danke.“

kehrte der Fink zurück zum Wald,
Dachte nicht weiter an Minne,
Pfiß und sang, da kam ihm bald
Ißklein aus dem Sinne.

*) Die Zeiten ändern sich.

Als der Winter kam in's Land,
Fand er auf jenem Fleck,
Wo im Frühling die Rose stand,
Eine dornige Hecke.

Gingen nur wenige Blättlein dran,
Welf und halb erfroren;
Wartend auf den Goldfasan
Hatt' sie die Blüthe verloren.

Als die Hecke den Finken erkannt,
Rief sie mit einer Verbeugung:
„Zog Dich endlich aus fernem Land
Heim Deine erste Neigung?“

Komm, mein Trauter, uns trennt fortan
Keine hemmende Schranke.“ —
Sah sie der Fink bedenklich an,
Sprach: „Mein Fräulein, ich danke.“

Rudolf Baumbach.

Bescheinigung.

Zur Weihnachtsbescherung armer Kinder empfangen: von Fr. Robionoff abgelegte Kleider — von Herrn Pahl Spielzeug, 2 Puppen — von Herrn Aug. Herbst 10 Rbl. — von N.N. 1 Rbl. — von Anatoli und Sergei Niebe 1 großen Baukasten — von Herrn von Veltheim 5 Rbl. — von Fr. Köcher Spielzeug, Schuhe, 1 Puppe — von Fr. M. von Struwe Kleider, Unterhaltungsspiele — von Fam. Auffermann 10 Rbl. — von N.N. 5 Rbl. und abgelegte Kleider, Stoffreste, 3 Bücher. — von Fr. Steinbrecher 3 Rbl.

Herzlichen Dank den gütigen Gebern!

Frau M. B r i e m.
Кирочная 25.

Tiflis den 17. Nov. 1906.

Kirchliche Nachrichten.

Aufgeboden: Zum drittenmal Immanuel Mayer aus Katharinenfeld mit Elisabeth Haas.

Zum zweiten- und drittenmal Rudolf Emil Rief mit Maria Brosse.

Getauft: Paul Siller. —

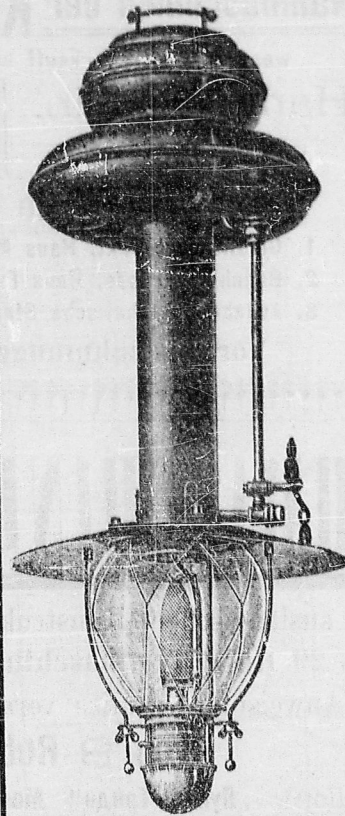
Gestorben: Marie Emilie Salatow, 23 Jahre alt.

Herausgeber und Hauptredakteur Alexander Mosler.

Tiflis, Michael-Prosp. Nr. 55.

Verantwortlicher Redakteur: Theodor Baron von Drachensfels.

Petroleum-Starklicht-Lampe



„MARS“

ohne Einpumpen
von Luft

von 10—1

250

500

750

1000

1500

Kerzen Lichtstärke

Technisches Haus

Gesellschaft

„THERMO“

TIFLIS,

Michailowski-Prosp. 167.

BAKU,

Krasnowotskaja 3.

MEINE VERLOBUNG

mit Baronin von Donnerkeil

beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Heinrich Völker.

25—50 RBL.

wöchentlich leicht zu verdienen. Off. sub S. 100 befördert
d. Ann. Exp. F. Sicard, Riga Jakobstr. 5. 6—1

F. PAHL,

Bambusmöbel-, Korb- und Spielwaren-Magazin,

Michael-Pr. № 33, eigenes Haus.

Grosse Auswahl zum Weihnachtsfest

von Christbaumschmuck (in Kisten verpackt für einen Christbaum ausreichend, von 5 bis 25 Rbl. — auch pr. Post), Spielsachen (ausländischen wie russischen), Bilderbüchern, Puppen, Puppentwagen, etc.

Von jetzt ab bis zu den Feiertagen findet in meinem Lager Michael-Prospekt № 33,

GROSSE AUSSTELLUNG

der soeben eingetroffenen Sendungen von Weihnachtsachen für die Herren Wiederverkäufer statt u. vom 1. Dez. ab in meinem Magazin für die Detailkundschaft.

Empfehle für Konditoreien — Bonbonniere und Kuchenkörbchen in allen Preislagen.

Billigste Preise und reelle Bedienung.

Besonders geeignet für Geschenke empfehle ich meine Bambuswaren, wie: ganze Möbelgarnituren, Tisch-, Bettstühle, Verticilline, Stageren etc.

ferner meine Korbmöbel, wie: Reife-, Wäpche- u. Papierkörbe, Handarbeitskörben, Körbe für Blumenarrangements, Notensebälter etc.

Stickerrecht kostenfrei.



Bestätigtes Magazin-Schild.

Nähmaschinen der **KOMP. SINGER**

werden überall verkauft nur in eigenen Magazinen.

Handmaschin. | Teilzahlungen

von 25 Rbl. an.

von 1 Rbl. an.

Magazine in Tiflis:

1. Gelowin-Prospekt, Haus Mirimanow.
2. Bahnhof Strasse, Haus Enfiadschijan.
3. Awlabar, Kachetische Str., Haus Hassan-Dschalalow.

Vor Nachahmungen wird gewarnt. 26—4



Fabrik Marke.

Stickerrecht kostenfrei.

NÄHMASCHINEN „SINGER“

Handmaschinen, bester ausländischer Konstruktion mit direktem Schiffehen-Gang, reich mit Perlmutter verziert, **Preis 29 Rbl.** **Tretmaschinen 45 Rbl.** Zu jeder Maschine werden alle Zubehörteile und Gebrauchs-Anweisung gratis verabfolgt. Garantie 5 Jahre, Versand bei Erhalt **von 8 Rubeln Angeld.**

Adresse: Торговый Домъ „Луисъ Тэнди“ Москва, Петровскія линии, домъ Товарищества.

Im Falle die Maschine nicht gefällt, nehmen wir dieselbe zurück und retournieren das Geld.

12—2

FÜR NUR 20 RUBEL, übersenden wir jeden den eleganten, auf der ganzen Welt bekannten **GRAMMOPHON „TONARM**„ neuster und bester Konstruktion. Gratis werden **10 Platten** u. **400 Nadeln** zugegeben, Versand bei Erhalt von **5 Rbl. Angeld.** Rest gegen Nachnahme.

FÜR LIEBHABER

GRAMMOPHON „VIKTOR“ grosses Modell, das Vollkommenste der Technik, mit nach allen Seiten hin zu drehendem Schallrohr, elegante Ausstattung, Preis anstatt **100 Rbl.** jetzt nur **30 Rbl.** Hierbei gratis **10 Platten** und **400 Nadeln.** Versand per Nachnahme bei Einsendung von **5 Rbl. Angeld.**

Adresse: Торговый Домъ „Луисъ Тэнди“ Москва, Петровскія линии, д. Товарищества.

Ganz besondere Aufmerksamkeit bitten wir unsere verehrten Käufer darauf zu legen, daß unsere Grammophone bei weitem die anderen Fabrikate an Qualität und Ausstattung übertreffen.

12—2

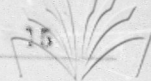
WELCHER HERR,

der in Kronen- oder Gemeindebehörden angestellt ist und einen großen Bekannten-Kreis unter Beamten und Angestellten bei Fabriken und Geschäften hat,

UNS SEINE ADRESSE MITTEILT,

kann ohne jedes Kapital und ohne Zeitverlust **75—125 Rbl.** monatlich verdienen. ♦ Adresse: Московскій Торговый Союзъ, Москва, Мясницкая, Чудовскій пер., домъ № 14. Für die Antwort bitten 2 sieben Kopfen Marken beizulegen. **Hüten Sie sich vor dem Verlust Ihrer Marken** und schicken Sie möglichst per „Eingeschrieben“, da gewöhnliche Briefe oft verloren gehen.

10—2



Verlangen Sie überall nur das echte

„WASHENE“

Deutsche Fabrikation, Patent Nr. 106689. — „Washene“ wäscht 2 bis 3 Bad Wäsche, ohne daß diese gerieben wird, in 15 Minuten blendend weiß.

Alleinvertreter für ganz Rußland: **M. M. Feldmann, Berdjansk, Taurien.**

Achten Sie auf die Patentnummer 106689.

Preis pro Stück 40 K. Monopol — Wiederverkäufer werden verlangt.

Jedem einzelnen Stück ist die Gebrauchsanweisung beigelegt.

5-1

Deutsches Krankenhaus

namens **Dr. Mühlenthal**

in Simferopol (Krim).

Spezial-Aerzte

- Dr. Kaegeler,** Chirurgie.
- Dr. Maurach,** Augenkrankheiten.
- Dr. Weidenbaum,** Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.
- Dr. Grasmück,** Innere- und Nervenkrankheiten.
- Dr. Lau,** Krankheiten der Ohren und der Atmungsorgane.
- Dr. Mrongovius,** Haut- und Geschlechtskrankheiten.

Röntgenkabinett.

52-35

Hôtel de Londres

Tiflis.

Deutsches Haus allerersten Ranges

Elektr. Beleuchtung-Badezimmer-Telefon.

Deutsche

und Französische Küche

Kommissionär an der Bahn.

Mässige Preise

Besitzer: **H. Richters' Wwe.**

52-13

Winter-Fahrplan

vom 15. Oktober 1909 ab gültig.

nach Tifliser Zeit gerechnet.

Nach Petersburger Zeit sind von nachstehend angegebener Zeit 58 Minuten abzuziehen.

№ und Art des Zuges.	Abg.	Anf.	Von Tiflis nach:	Nach Tiflis von:	Abg.	Anf.	№ und Art des Zuges.
Post № 74/75 I-III	1.37	12.21			8.20	6.19	Post № 72/73 I-III
Gem. № 78/79 I-III	4.20	3.16		Alexandropol.	8.22	6.44	Gem. № 80/81 I-III
G. № 108/109 IV	5.08	6.56			2.54	4.48	G. № 110/111 IV
Gem. № 106 IV	7.03	12.50			10.28	3.16	Gem. № 107 IV
Passag. № 12 I-III	10.11	1.02		Agfafa.	7.40	10.47	Passag. № 11 I-III
Passag. № 6 I-III	8.11	11.08			8.52	12.11	Passag. № 5 I-III
Post № 4 I-III	11.40	2.37			5.03	8.42	Post № 3 I-III
Gem. № 106 IV	7.03	11.43			10.48	3.16	Gem. № 107 IV
Passag. № 12 I-III nach Kofstov.	10.11	2.18		Bahn.	5.49	10.47	Passag. № 11 I-III aus Kofstov.
Passag. № 6 I-III	8.11	2.10			6.28	12.11	Passag. № 5 I-III
Post № 4 I-III	11.40	6.09			11.58	8.42	Post № 3 I-III
Passag. № 7 I-III	8.10	9.42			10.42	12.17	Passag. № 8 I-III
Post № 3 I-III	9.42	11.48		Batum.	8.29	10.40	Post № 4 I-III
Passag. № 5 I-III	1.00	2.08			5.26	7.21	Passag. № 6 I-III
Gem. № 107 IV	4.28	12.00			10.44	5.53	Gem. № 10 IV
Passag. № 5 I-III	1.00	6.34			1.36	7.21	Passag. № 61 I-III
Post № 3 I-III	9.42	3.33		Porshom.	—	—	—
Gem. № 9 II-III	3.23	9.00			5.08	10.10	Passag. № 65 I-III
Gem. № 106 IV	7.03	5.17			5.46	3.16	Gem. № 107 IV
Passag. № 12 I-III	10.11	4.13		Etifabekopol.	4.31	10.47	Passag. № 11 I-III
Passag. № 6 I-III	8.11	2.32			5.41	12.11	Passag. № 5 I-III
Post № 4 I-III	11.40	6.00			1.22	8.42	Post № 3 I-III
Gem. № 74/75 I-III	1.37	7.21			11.42	6.19	Passag. № 86 I-III
Gem. № 78/79 I-III	4.20	10.14		Eriwan.	11.59	6.44	Gem. № 80/81 I-III
Post № 74/75 I-III	1.37	4.03			4.53	6.19	Post № 84 I-III
Gem. № 78/79 I-III	4.20	7.23		Kars.	4.22	6.44	Gem. № 82 I-III
Post № 74/75 I-III	1.37	3.18			4.37	6.19	Post № 72/73 I-III
Gem. № 78/79 I-III	4.20	6.07		Stanbar.	4.54	6.44	Gem. № 80/81 I-III
G. № 108/109 IV	5.08	7.17			2.02	4.48	G. № 110/111 IV

Von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens sind die Minuten unterstrichen.

Sier abzutrennen und mit auf die Reise zu nehmen! —

ADRESSEN-TAFEL.

(Bei jedem Einkauf bittet die Redaktion der „Kaukasischen Post“ sich auf dieselbe zu berufen).

Aerzte.

Dr. Kirschenblatt, Xenia-Strasse № 6 (unweit Hotel Wetzell). Sprechstunde: 10—11 u. 5—6 Uhr.

Deutscher Verein.

Alle Dienstag, Donnerstag und Sonnabend **Treffpunkt** aller Deutschen.

Hotels.

Hotel London, Inhaber H. Richter's W-we. Angenehmster Aufenthaltsort nach Schluss der Theater.

Hotel Wetzell, Michael-Prosp. Gute Küche. Zimmer von 1 Rbl. an.

Korbwaren.

F. Pahl, Michael Pr. Nr. 33, Spielwaren und Korbmöbel zum Weihnachtsfest.

Manufakturwarengeschäft.

J. G. Katschkatschew (Тифлисъ Солоаки подъ Азовскимъ Банкомъ). Stets reiche Auswahl.

Möbel.

K. Kubertsky, Michael-Prosp. 34. Sämtliche Artikel auf Bestellung promptest.

Maschinen.

E. H. Kaesser, Michael-Prosp. 167. (Siehe Spezialannonce in d. „K. P.“).

Öfen.

Ewald Jankowsky, Michael-Prosp. 119.

Restaurants.

„Zum Bären“ (Медвѣдь) Nikolai-Querstrasse 3. Alle Tage: Polnischen Fleck.

Restaurant „Annona“. Angenehmer Familienaufenthalt. Täglich Konzert.

Restaurant „Amma“. Gute Kabinetts. Täglich Streichkonzert.

Pensionen.

Deutsche Pension, Michael-Prosp. № 10. Freundliche Zimmer. Billige Preise.

(Diese Adressen-Tafel wird noch vergrößert, und kostet die Aufnahme einer Firma Rbl. 2.— pro Monat).

BAKU

Deutsche Restauration

„ZUM NEUEN STERN“

DEUTSCHE Küche. BIER vom FASS.

PROMPTE Bedienung.

Birshewaja № 12, Haus Mussa Nagijev
unter dem Klub (Общ. Собр).

52—10

Tifliser Privat-Krankenhaus

mit 30 ständigen Betten und Abteilung für Geburtshilfe.

Xeniewskaja, Haus № 7, in der Nähe von „Hotel Wetzell“.
Telephon № 590.

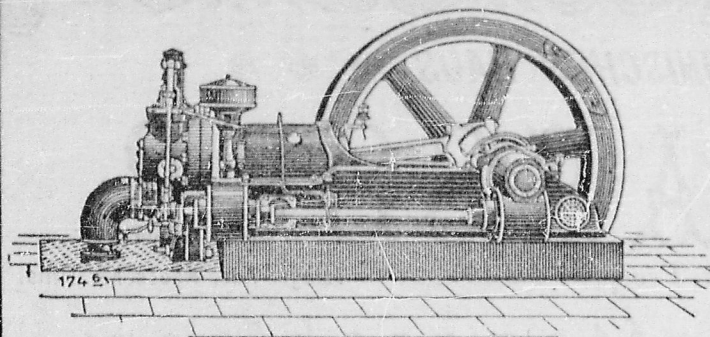
- L. J. Baladjew, Kinderkrankheiten, täglich, außer Sonntags von 2—3 Uhr
W. D. Gambaschidse, Innere u. Kinderkrankheiten, täglich, außer Sonntags, von 11—12 Uhr.
M. A. Gedewani, Innere Krankheiten und Stef. Therap. Montag, Mittwoch u. Freitag von 10 $\frac{1}{2}$ —11 Uhr.
A. G. Gurko, Innere Krankheiten, Sonnabend von 1—2 Uhr und Sonntag von 11—12 Uhr.
A. A. Karschin, Haut- und Geschlechtskrankheiten, täglich, außer Sonntags von 2 $\frac{1}{2}$ —3 $\frac{1}{2}$ Uhr.
G. G. Magalow, Innere Krankheiten, Dienstag u. Sonnabend von 10—12 Uhr
W. M. Manswiatow, „ Montag, Donnerstag und Sonnabend von 1—2 Uhr.
N. M. Melikow, Chirurg. und Frauenkrankheiten, von 12—1 Uhr.
W. C. Muschelow, Augenkrankheiten, Montag, Mittwoch und Freitag von 2—2 $\frac{1}{2}$ Uhr.
R. B. Piradow, Chirurg, täglich von 11—12 Uhr.
B. A. Popow, Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten, täglich, außer Freitags, von 2—2 $\frac{1}{2}$ Uhr.
N. Rschiladse, Zahnkrankheiten, täglich von 9—10 Uhr.
G. B. Sobolewski, Chirurg, täglich von 9—11 Uhr.
I. E. Kiknadse, Frauenkrankheiten und Geburtshilfe, täglich von 1—2 Uhr.
E. G. Feodorow, Mikroskopische, bakter. und chem. Analysen.

52—8

Gesucht wird ein

ARRENDATOR (Deutscher)

für das Gut „Makarjewskoje“ im Kuban-Gebiet, am Flüsse Kuban, 50 Werst von Batalpaschinsk entfernt, bestehend aus einem großen Fruchtgarten, mit Ackerland und Wassermühle, und einem Flächeninhalt von 54 Dessjatinen. Angebote sind zu richten entweder an Frau N. S. Utjakow in Kisslowodsk, Kirchenplatz (А. Л. Утяковой, Церковн. площадь) oder an H. Utjakow in Tiflis, Gudowitsch-Str. (ул. Гудовича) № 14.



Technisches Bureau
 Ingenieur
MAX GIERSE, BAKU.
 Naphta-, Petrol- und Sauggasmotoren
 „OTTO DEUTZ“.
 Übernahme kompletter Mühlen- und
 Bewässerungsanlagen.

10-6

BESTELLEN SIE DAS RASIERMESSER „PROGRESS“.

Einzig dastehendes Rasierrmesser in Hinsicht auf seinen billigen Preis, aus bestem englischen Stahl hergestellt. Äusserst praktisch, so dass sich jeder selbst und andere ohne jede Gefahr rasieren kann, schützt vor Ansteckungen in den Friseursalons. Versand sofort bei Erhalt der Bestellung durch Nachnahme. Preis inklusive Verpackung und Postspesen **Rbl. 2.75**. Gratis wird jedem Rasierrmesser ein elegantes Futteral, sowie ein Pinsel, ein vernickeltes Becken für Seife, sowie eine Schachtel Seifenpulver beigegeben.

Bestellungen sind zu adressieren an: **Торговый Домъ „Луисъ Тэнди“ Москва, Петровскія линии, домъ Товарищества.**

Nach Sibirien kostet der Versand **40 Kop.** mehr. Ferner offerieren wir Maschinen zum Schneiden der Haare und des Bartes, mit Vorrichtung zum Schneiden in 3 verschiedenen Mäßen. Preis nur **4 Rubel** inkl. Versand.

10-2

Große goldene



Medaille.

Gegründet 1880.
MAGAZIN

Tiflis



1901

M. A. MAISELSONN.

Golowin-Prospekt, Haus №13.

Empfiehl in grosser Auswahl: Gold-, Silber- u. Brillantwaren in modernsten Fassons, Silberbesteck, Service u. Zubehör in eleganten Verpackungen, alle vorkommende ausländische und russische Zuzweiterarbeiten. Goldene, silberne u. Stahluhren erster Firmen; Tisch-, Wand- und Weckeruhren. Uhrketten in allen Preislagen, Broschen, Medaillons in eleganter Ausführung.

Eigene Reparaturwerkstätte unter persönlicher Aufsicht.

Auswärtige Bestellungen werden prompt und akkurat ausgeführt.

12-2

Tiflis.

Deutsche Pension.

(Номера нѣмецкіе) Михайловская ул. № 10.
 Michael-Strasse Nr. 10, in nächster Nähe des Woronzow Platzes.

Freundliche, saubere Zimmer.

Billige Preise. Inhaber **FREYER.**

8-7

S. KWAITSCHADSE, KONFEKTION.

Tiflis, Dworzowaja.

Grösstes Konfektionsgeschäft.

FERTIG UND AUF BESTELLUNG

stets die schönste Auswahl zu finden.

Letzte Pariser Moden.

3-2

KONFITOREI WILHELM HÖNE,

Tiflis, Golowin-Prospekt,

empfiehl zu den bevorstehenden Feiertagen:

Honig- u. Pfefferkuchen, glasierte Herzen und

Springerle

und ersucht die auswärtigen Kunden rechtzeitig die Bestellungen einzusenden.

7-2

TECHNISCHES HAUS

E. H. KAESSER.

Telefon № 687.

Tiflis, Michailowski Prospekt № 167.

Telegr. Adr. Kaesser—Tiflis.

Landwirtschaftsmaschinen:

Pflüge, Eggen, Putzmühlen, Dreschmaschinen, mit Dampf und Göppel, Sortiermaschinen, Traubenmühlen, Weinpressen, etc. etc.

Naphtamotore „Hornsby“

stationär und transportabel

Baumwoll-Reinigungsmaschinen, Waagen.

Offerten und Preislisten kostenlos.

26—14

Maschinenfabrik & Eisengiesserei

Karl Eisenschmidt

Baku

Transmissionsanlagen,

Heu- und Esaman-Pressen,

Gußeiserne Rohre.

Für Mühlen sämtliche Teile, wie:

Wellen, Zahnräder,

Mühlsteinen, Balancen,

Mühlbüchsen etc.

Eisen- & Bronze-Guss, roh u. bearbeitet.

Lieferung von Holzbearbeitungsmaschinen
bewährtesten Systems.

Schleifen & Riffeln von Walzen

für Öl und Mahlmühlen.

0—38

„Tifliser Privat-Klinik“.

Täglicher Empfang von ambulatorischen Kranken.

Baurhall-Str. Nr. 8, Haus Ensiandshianz.

Telephon No 695.

Вокзалная ул. д. № 8.

Dr. G. Feodorow, täglich (außer Mittwochs u. Sonntags), v. 11—12 Uhr
vorm. Innere u. Kinderkrankheiten.

„ W. D. Gambaschidse, täglich (außer Sonntags), v. 12—1 Uhr mittags
Innere u. Kinderkrankheiten.

„ W. A. Popow, täglich (außer Sonntags), v. 12—1 Uhr mittags. Kopf-,
Nasen- u. Ohrenkrankheiten.

„ G. M. Malarow, Dienstags u. Freitags v. 1—2 Uhr nachm. Innere
u. Kinderkrankheiten.

„ A. N. Diassamidse, täglich von 11¹/₂—12¹/₂ Uhr vorm. Syphilitis,
Haut- u. venerische Krankheiten.

„ N. M. Melikow, täglich Chirurgische Fälle und Frauen-
krankheiten, v. 1—2 Uhr nachm.

„ J. G. Gomarteli, täglich v. 2—3 Uhr nachm. Innere u. Kinder-
krankheiten.

„ W. S. Muschatow, täglich (außer Sonntags), v. 2—2¹/₂ Uhr nachm.
Augenkrankheiten.

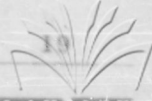
Abend-Empfang.

„ A. G. Mirasew, täglich (außer Sonntags), v. 5—6 Uhr. Innere
und Kinderkrankheiten.

„ N. G. Tschitschinadse, täglich (außer Sonntags), v. 6—7 Uhr. In-
nere und Kinderkrankheiten.

In der Klinik werden auch mikroskopische, bakteriologi-
sche und chemische Analysen, sowie Pockenimpfungen
ausgeführt und Amenten besichtigt.

0—21



1908

Das Transkaukasische Fabrikslager



1888

der Gesellschaft

„PROWODNIK“

Ssololakskaja, № 4.

TIFLIS,

Ssololakskaja, № 4.

offeriert en-gros und en-detail:

GUMMI-, HANF- & ANDERE SCHLÄUCHE FÜR ALLE ZWECKE

Technische & elektro-technische Gummiwaren.

Hartgummi- und Ebonitwaren.

Telegraphen- und Kabel-Zubehör.

Chirurgische Gummiwaren.

Gummibälle und Gummi-Spielsachen.

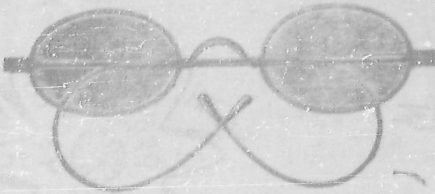
Gummi-Galanterie-Waren.

Radiergummi der Marke „Elephant“.

H. HORNIG, OPTIKER.

Ältestes Fachgeschäft am Platze; gegründet 1873.
Tiflis, Golewin-Str., gegenüber d. I. Hoch. Gymnasium.

Alle Fach-Neu-
heiten



Stets auf Lager!

Spezialität: **Augen Gläser** nach ärztlicher Vorschrift. Brillen u. Kunstler in jeder Ausführung mit nur la Gläsern genauerer Schleifart. Barometer, Thermometer, etc. genau geprüft. Theater-Gläser, Sehteder und Prismen-Binocle von Zisch, Goerz, Zeiss u. a. m.
Auswärtige Bestellungen finden sofortige Erledigung. 10-3
Mäßige Preise!

Die deutsche Uhren-Handlung

JULIUS HOENE,

Dworzowaja № 5.

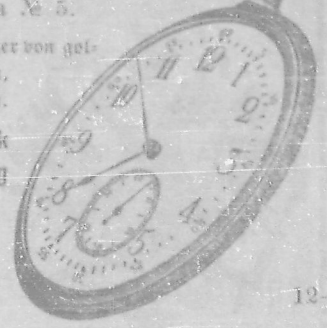
empfehle ich ihr reichhaltiges Lager von gel-
denen, silbernen u. Stahl-Uhren,
sowie Stand- und Nieder-Uhren.

Wanduhren mit Schlagwerk
u. 2 wöchentlichem Aufzug

von 10 Rubel an.

Uhrketten in allen
Preislagen.

Eigene Reparaturwerkstatt im Hause.



12-6

Im Hause Aramianz, neben d. „Artistischen Gesellschaft“
Erstklassiges Restaurant

„АММА“

(Genossenschaft „Якуз“). 10-3

Täglich von 2 bis 5 Uhr nachmittags und von 10 bis 2 Uhr nachts
Konzert des bekannten griechisch-rumänischen Streichorchesters D. Ch.
Anastasiu unter Mitwirkung des Baritonisten A. Bernardi.

Mittagstisch von 1 bis 5 1/2 Uhr nachmittags.

Geräumige hübsche Kabinets.

Zu vermieten!

Im Gebäude der „Artistischen Gesellschaft“.

Erstklassiges Restaurant

А М М О Н А

Mittagstisch von 1 bis 5 Uhr nachmittags nach Wahl: aus 2 Gängen
bestehend, 60 Kop., aus 3 Gängen bestehend, 90 Kop., aus 4 Gängen
bestehend, 1.20 Kop.

Während des Mittag- und Abendessens Konzert des Moskauer-Esemble Ja. KAUFMANN
unter Mitwirkung der Opern- und Romanzensängerin M-me MACHINA (lyrischer Sopran)
und des bekannten Moskauer-Klavivirtuosen Herrn Rumjanzew.

Die Musik spielt täglich von 2 bis 5 Uhr nachmittags und
von 9 1/2 bis 2 Uhr nachts.